

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 31

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es jedem selbständigen Handwerk- und Gewerbetreibenden möglich ist durch Beitritt zum Kreditversicherer (als Einzelmitglied, wie aber auch als Kollektivmitglied) sich die Vorteile und den Nutzen des Kreditversicherers eigen zu machen. Die Vorstände der einzelnen Sektionen sind jederzeit bereit, über Wesen und Ziele des Vereins Aufschluß zu erteilen, wie überhaupt über alle Fragen, die mit dieser Institution im Zusammenhange stehen.

Marktberichte.

Der Verband Schweizerischer Tafelglashändler schreibt uns: „In Nr. 29 vom 11. d. M. veröffentlicht der „Diamant“, Glas Industrie-Zeitung in Leipzig eine Zusammenstellung der seit Ausbruch des Krieges erfolgten Preiserhöhungen in der Tafelglas-Branché. Danach beträgt der Aufschlag für:

| | | | |
|--------------|------|---------------|------|
| Spiegelglas | 25 % | Fensterglas | 40 % |
| Rohglas | 30 % | Drahtglas | 50 % |
| Ornamentglas | 40 % | Kathedralglas | 25 % |

Diese Preiserhöhungen werden damit begründet, daß den Hütten durch die fortgesetzten Einberufungen zum Militärdienst die in den besten Jahren stehenden Arbeiter entzogen wurden. Die Betriebe mußten daher überall eingeschränkt werden und die verbleibenden älteren Arbeiter leisteten naturgemäß weniger als junge kräftige Leute. Aber nicht allein diese Umstände bedingten eine ganz wesentliche Erhöhung der Herstellungskosten, sondern auch die Steigerung sämtlicher Rohmaterialien, die ebenfalls die natürliche Folge des stets fühlbarer werdenden Mangels an Arbeitern sind. Da die neutralen Länder (Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland), die im Frieden ihren Bedarf zum größten Teil in Belgien deckten, seit Kriegsausbruch von dort nichts mehr erhalten können, und auf deutsche Fabrikate angewiesen sind, macht sich in einzelnen Sorten ein starker Mangel fühlbar.

Es ist selbstverständlich, daß die Preise für die Exportware entsprechende Steigerungen erfahren haben, weshalb wir Sie bitten möchten, Vorstehendes in Ihrem geschätzten Blatte den schweizerischen Interessenten zur Kenntnis zu bringen.“

Tafelglaspreise. Aus Interessententreisen wird geschrieben: Der Verband der rheinischen und Saarglashütten hat die Preise für die Schweiz neuerdings um 20–30 Rp. per m² erhöht und das Internationale Syndikat der Spiegelglasfabriken hat einen allgemeinen Aufschlag von 10 % eintreten lassen.

Große Säg- und Bauholzverkäufe. Die große Nachfrage nach Säg- und Bauholz für die Schweiz und das Ausland veranlassen das Kreisforstamt Jostingen, die großen Holzvorräte aus den Staatswäldungen namentlich der größten waldbesitzenden Gemeinden des Forstkreises Jostingen, Aarau und Kulm in großzügiger Weise auf den Markt zu bringen. Es haben sich daher die Staatsforstverwaltungen und 18 Gemeinden des Forstkreises Jostingen zusammengetan, die am selben Tage, am 25. Oktober, in Aarburg 8218 m³ Nadelholzstämmen gleichzeitig auf den Markt bringen, eine Masse, wie sie kaum gleichzeitig zum Verkauf ausbezogen wurde. Alles Holz wird stehend verkauft. Nach dem Verkauf kann sofortige Fällung erfolgen. Alles Holz wird sofort ganz entindet, hernach gemessen und auf Rechnung des Verkäufers auf die Abfuhrwege geschleift und gelagert. Für Zahlung innert 30 Tagen werden 2% Skonto gewährt.

Durch ein derartiges Kollektivvorgehen ist der Käufer-schaft wie den Verkäufern sehr gut gedient.

Vom amerikanischen Holzmarkt. Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika über die Lage des Holzmarktes sind während des Krieges ziemlich spärlich eingelaufen. Im allgemeinen gewinnt man den Eindruck, daß die amerikanische Holzeinfuhr zurzeit durch die Verminderung der Verschiffungen zu leiden hat. Wenn auch der Bedarf Englands beträchtlich gestiegen ist, so kann hierdurch keineswegs der Ausfall anderer Länder ausgeglichen werden. Die hohen Frachtsätze, die vermutlich noch nach dem Kriege anhalten werden, erschweren naturgemäß das amerikanische Holzexportgeschäft wesentlich. Vor einiger Zeit sind in Holland wieder besägte Kieferbalken zum ersten Mal während des Krieges gelandet worden, wo sie einen guten Markt gefunden haben. England hat allerlei Kiefer in den Vereinigten Staaten eingekauft, um die ziemlich entblößten Lager wieder zu komplettieren. Trotzdem ist anzunehmen, daß die amerikanische Kiefer-Ausfuhr nach Europa mindestens um die Hälfte, im Vergleich mit den Vorjahren, zurückgegangen ist.

Verschiedenes.

† **Zimmermeister G. Geiger in Ermatingen** (Thurgau) starb im Alter von 65 Jahren. Mit ihm scheidet eine typische Handwerksmeistergestalt, ein wirklicher Meister in seinem Berufe. Weit über die Grenzen seiner Heimat-gemeinde hinaus schätzte man den überaus tüchtigen und praktischen Fachmann, der auch in den kritischsten Situationen schnell Rat wußte, namentlich bei Umbauten älterer Häuser. Aber auch zahlreiche Neubauten, darunter einige Schulhäuser auf dem Seerücken, legen be-reitetes Zeugnis ab von dem wirklichen Talente des wackeren Meisters. In den letzten Jahren machte ihm ein Herzleiden viel Sorge und er überließ die Arbeit mehr und mehr seinen Söhnen.

† **Technikumslehrer Louis Egger in Biel** (Bern) starb am 22. Oktober. Er wurde am 17. September 1868 in St. Immer geboren. In Grenchen besuchte er als aufgeweckter Jüngling die Bezirksschule. Dort erlernte er auch das Schlosserhandwerk und die Schalenmacherei. Nach längeren Sprachstudien in Frankreich und England erwarb er sich im Frühjahr 1899 in Brunnrut das bernische Patent als Sprachlehrer. Im Spätherbst des gleichen Jahres wählte ihn die Auf-sichtskommission des westschweizerischen Technikums als Lehrer an die unteren Klassen für deutsche, französische und englische Sprache.

Das Technikum Winterthur veröffentlicht das Schülerverzeichnis für das Wintersemester 1915/16. Wir finden darin 106 Bautechniker, 215 Maschinentechniker, 55 Elektrotechniker, 31 Chemiker, darunter eine junge Winterthurerin, 44 Tiefbautechniker, 24 Geometer. Die Handelsschulen besuchen 82 Schüler, darunter 33 Töchter; 33 Eisenbahnschüler und 2 Töchter als Hospitantinnen schließen die Reihe der strebsamen jungen Leute. Es sind total 558 Schüler; 126 davon kommen auf Winterthur und seine Ausgemeinden.

Die Käseerei Thurnheer in Berned (St. Gallen) hat ein Faß gebaut, das 16,720 Liter faßt. Es soll ein Meisterwerk in seiner Art sein.

Vom Wohnungsmarkt in Zürich. Nicht nur die Stadt Zürich, sondern auch ihre zahlreichen Vororte leiden seit Kriegsausbruch an einer starken Flaute des Wohnungsmarktes. In einigen Landgemeinden will man seit Monaten sogar ein stärkeres Ansteigen der Prozentkurve der leeren Wohnungen beobachten als in der Metropole selbst, welche Erscheinung, wie man meint, hauptsächlich durch zwei Faktoren bedingt ist. In der Zeit